

# Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber dem  
Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit  
20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Marktstraße 63, I (sonst von  
unseren Annahmestellen und allen  
Kontoren-Expeditionen angenommen.  
Wochens die Zeit 75 Pf. für Halle  
und umgeben I. Hl.  
Erhalten täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal.  
Redaktion und Haupt-Verlags-  
stelle: Halle, Gr. Marktstraße 17;  
Korrespondenzstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Verlagsstelle: Gr. Markt-  
straße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

**Zeugungspreis**  
Für Halle einschließlich des vierteljährlichen  
Angebots 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für amtlichen Zeitungsbestellungen  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Anzeigen  
wird keine Gewerbeabrechnung,  
Kaufmann nur mit Ausnahmen,  
„Saale-Beitung“ gebührt.  
Verleger der Saale-Beitung Nr. 1140;  
des Geschäftsstelle Nr. 1133 a;  
Korrespondenzstelle: Gr. Markt-  
straße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 366.

Halle a. S., Sonnabend, den 7. August.

1909.

## Die Türkei vor neuen Krisen?

Konstantinopel, 7. August. Der Vizeprä-  
sident der Kammer Salaf Bey wird an Stelle des zurück-  
tretenden Ferid-Pascha das Ministerium des Innern  
übernehmen.

In Konstantinopel gärt es schon seit Monaten.  
Wenn in der deutschen Presse bisher nicht viel darüber ge-  
schrieben worden ist, wenn man sich in Deutschland weise  
Zurückhaltung in der Beurteilung der inneren Verhältnisse  
des Türkentums auferlegt hat, so war das eine Sache des  
Tastes und der politischen Klugheit derjenigen Journalisten,  
die die einflussreichen deutschen Blätter von Konstantinopel  
aus bedienen. Heute allerdings gibt es nichts  
mehr zu verschweigen. Die Türkei steht vor neuen  
schweren Krisen. Selbst das „Berliner Tageblatt“,  
das von Anfang an die größten Sympathien für die revo-  
lutionäre Umwälzung in der Türkei gezeigt, muß das zu-  
sehen. Das über die Dinge am Bosphorus sehr gut infor-  
mierte Blatt schreibt:

„Über ungünstig verwickelt noch ist die innere Lage. Auf der  
einen Seite steht die Militärdiktatur Mahmud Schawrerts  
und seine Gefolgschaft von höheren Offizieren, die einen gelunden  
Konfessionsvertreter und mit Hilfe des verlängerten Be-  
lagerungsstandes die Ordnung und Ruhe des Landes sichern  
wollen. Auf der andern Seite steht die parlamentarische  
Partei, die dem Wunsch dieser Mafschaker soll eine im Stille  
der letzten russischen Duma arbeitende Kammer die Gesetzes-  
entwürfe und Budgets nach Wunsch erledigen und den Begriff der  
Freiheit wahren. Die besten und wohlwollendsten Kenner des  
Landes befürworten diese Regierungsform als die geeignetste für  
die Türkei, die nach ihrer Meinung weder Industrie noch wirtschaft-  
liche Kultur besitzt. Auf der anderen Seite stehen aber die sogenannten  
Salonika Komiteeleute. Sie sind der radikale Flügel  
des ursprünglich jungtürkischen Komitees „Union et Progrès“. In  
diesem Flügel haben sich alle die Elemente vereinigt, die die Türkei  
mit einem Schläge modernisieren möchten. Neben den Re-  
formatoren der Pariser Schule sind es egyptische Leute, die  
sich aus Paris kommen und dem Militär nicht allein die Herr-  
schaft lassen wollen.“

Die beiden Parteien kämpfen um die Hegemonie in Arme  
und Parlament. In der Arme hat anheimend Schawerts Anhang  
noch das Übergewicht. Freilich, in einigen Offizierskreisen und  
Präzisionsregimenten und auch bei manchem Soldaten schon herzu-  
genommene Mäßigkeit darüber, daß Christen in die Arme auf-  
genommen werden. Im Parlament dagegen ist Schawerts Stellung  
nicht mehr so gefestigt. Der Kampf der Kammer gegen die Militär-  
fraktion und die fortschreitende Befragung der Minister-

posten mit sogenannten jüngeren Leuten beweist, daß das Komitee  
dort einen starken Rückhalt hat. Bisher hatte Schawert bei den  
älteren Ministern wie bei Ferid-Pascha gute Helfer für sein Sa-  
nierungswerk, und eine abermalige Verjüngung des Kabinetts  
dürfte ihm nicht gerade unangenehm sein.

Wir sind heute in der Lage, aus einer Unterredung,  
die der Leiter der „Saale-Beitung“ vor wenigen Wochen mit  
einer im diplomatischen Dienst ergrauten Persönlichkeit über  
die inneren Verhältnisse in der Türkei gehabt hat, einige  
Stellen wiederzugeben. Die Kennerungen des Diplomaten,  
die gefallen sind, ehe die vorstehende Meldung des „B. T.“  
bekannt war, werden sicherlich viele interessieren. Unser  
Gewährsmann meint:

„Der entthronte Sultan war ein sehr begabter Mensch  
und kluger Herrscher, der tatsächlich alle Fäden der Regie-  
rung in seiner Hand vereinigte. Daß er nicht leichten  
Sorgens und nicht freiwillig sich aller Rechte und Regie-  
rungsgeschäfte begeben würde, war vorauszusetzen. Der ent-  
thronte Sultan hatte nur einen Fehler: Er litt an Ver-  
folgungswahn!“

Der jetzige Sultan ist ein gutmütiger Mensch, bescheiden,  
der jedoch tiefer in die liberale Weltanschauung ein-  
gedrungen ist.

Man hat dem diplomatischen Vertreter Deutschlands am  
Goldenen Horn vorwärts gemacht, daß er nicht feinerzeit  
sofort, wie es die Engländer taten, die fürchteten, sie  
würden bei den Jungtürken zu kurz kommen, sich dem  
neuen Regime in die Arme warf.

Abgesehen von rein praktischen Erwägungen, wäre es  
unanständig gewesen — und man soll auch in der  
Politik auf Anstand halten — den Sultan, der  
Zahrgenossen hindurch dem Deutschen Reiche ein treuer Freund  
war, sofort fallen zu lassen. Es hätte das sicherlich auch auf  
die Türken, selbst wenn sie politische Gegner des Sul-  
tans waren, keinen vorteilhaften Eindruck gemacht.

Ueber die Seele des jungtürkischen — nach wie vor  
anonymen Komitees — ist man auch heute noch im un-  
klaren. Wer sind die eigentlichen Machthaber in der  
Türkei? Die Offiziere von zwei mazedonischen Armeekorps,  
wohlgeehrt von zwei (benn das dritte in Konstan-  
tinopel Hegende machte doch den Fuß nicht mit). Do facto  
ist der Begriff „Machthaber“ in der Türkei heute so viel  
als Militärdiktatur, wie dies nach einer derartigen  
revolutionären Erhebung auch gar nicht anders möglich. Daß  
man bei einer solchen, von Erschütterungen begleiteten Um-  
wälzung nicht sofort auf den alten Stamm liberaler  
Ideen pflücken kann, ist klar. —

## Deutsches Reich.

Seef. und Personalnachrichten.

Der Kaiser ist gestern um 3 Uhr bei herrlichem Sommer-  
wetter in Kiel eingetroffen. Die „Hohenzollern“ ist gegenüber  
der Marinecademie vor Anker gegangen. Die in langer Reihe  
von Holttau bis zum Königlichem Schloß ankernden Schiffe der  
Hochseeflotte haben die Topplagen gelehrt und salutiert.

## Prinzen-Karriere.

(Im Flug durch die Welt.)

So ein Prinz nimmt die Schwierigkeiten des täglichen  
Lebens im Sturm auf. Dinge, mit denen sich „gewöhnliche“  
Menschen wochenlang quälen, macht er im Handumdrehen  
aus. Ein Doktor-Examen ist für ihn eine Kleinigkeit. Das  
macht er nach vier Semestern mit Glanz. Kenntnisse, zu  
deren Erwerbung in der Regel Wochen, Monate und Jahre  
nötig sind, heimt er in Tagen ein. Den Beweis ergibt  
folgende Nachricht:

„Der Landrat des Kreises Frankestein, Kreisober von Sch-  
lding, ist bis zum 7. September beurlaubt und wird durch den  
Kreisbevollmächtigten, Prinzen Friedrich Wilhelm von  
Preußen, vertreten. Der Prinz hat die landwärtlichen Geschäfte  
bereits übernommen. Wie verlautet, wird der Prinz demnächst  
zum Landrat des Kreises Frankestein oder des Kreises Mag-  
deburg ernannt werden.“

Dazu bemerkt der „Diegnitzer Anzeiger“ treffend:  
„Prinz Friedrich Wilhelm ist erst vor wenigen Tagen Amt-  
sozialer in Kammer geboren; demnach rückt er zum Land-  
rat vor, wann wird er Oberpräsident sein?“

## Die Entlassung des Kultusministeriums.

(Keine Abtrennung der geistlichen Abteilung.)

4 Zur Entlassung des Kultusministe-  
riums haben, wie man uns von untrüßeter Seite  
schreibt, schon im letzten Winter eingehende Beratungen  
über eine Degradation auf nachgeordnete Behörden statt-  
gefunden, die bei den Entschliessungen der Kommission für  
die Verwaltungsreform Berücksichtigung finden dürften. Nie-  
mals aber ist die Frage der Abtrennung der geist-  
lichen Abteilung zum Gegenstand der Erwä-  
gungen gemacht. (Dieses „nunc a magis“ unseres Ber-  
liner & Korrespondenten ist sehr gewagt!) Die Red.)  
Denn alle Minister haben auf dem Standpunkt gestanden,  
daß der Zusammenhang der geistlichen Verwaltung und der  
Sachverwaltung, insbesondere bei der Volksschule, den  
historischen Verhältnissen entspreche, und daß es der Ent-  
wicklung nicht zuträglich wäre, eine Trennung vorzunehmen.  
Die früher zwischen dem Kultusministerium und dem  
Ministerium des Innern gepflogenen Verhandlungen über

## Feuilleton.

### Das Münchener Künstlertheater.

Von Ober-Regisseur Karl Schelling (Halle).

(Nachdruck verboten.)

Da sah ich nun endlich in Nr. 19 der elektrischen Bahn,  
die mich von Stadum zum Ausstellungspfad auf der Dere-  
nstraße bringen sollte. Gleich links vom Eingang steht das  
Haus, von Heimann und Littmann erbaut. Es präsentiert  
sich in seinem hellen Gewände äußerst schmal und zeigt in  
seinem Jugendstil so viel Schönheit und Würde, daß man  
sich seine Bestimmung nicht erst an dem Schilde über der  
Tür ablesen braucht. Man wende mir nicht ein, daß das  
bei jedem Theater der Fall sei. Ich kenne ein Haus mit  
der stolzen Aufschrift: „Dem Guten, dem Wahren, dem  
Schönen! In diesem Saal treibt die lustige Witwe an  
hundert Wenden ihr tolles Wesen; das ist allerdings  
was ahr, aber weder gut noch schön. Es fielen mir noch ähn-  
liche Inschriften an anderen Theatern ein — aber rief  
ich mir so trüben Gedanken an dem heiteren Sommerabend  
mit der Aussicht auf eine genügende Aufführung von „Was  
Ihr wollt“.

Eine frohe Menge belebte die schönen Anlagen mit  
ihrem reichen bühnenrischen Schmuck. Nirgends ein Zweifel,  
die aus den Schöpfungen der Münchener Künstler sprechen.  
Je näher die Anwesenheit zum Festspiel heranrückte, desto  
toler wurde das Gerantrafen der Automobile, die in der  
bayerischen Hauptstadt ein sehr beliebtes Beförderungsmittel  
geworden sind. Jeht heißt es Stellung am Eingang des  
Theaters nehmen, denn nicht der schlechteste Teil der Ver-  
stellung beginnt. Die Ansahrt der Besucher.

„Es ist die Zeit“, nennt Reinhardt seine Veranstaltung  
und dementsprechend ging die Mahnung an das Publikum,  
festlich gekleidet zu kommen. Hat auch nicht jeder Tourist  
frad oder Brautrock bei sich, so sieht man die Bergarbeiter-  
tracht recht häufig. Die Münchener und die  
abköhrenden Fremden erscheinen elegant gekleidet; selbstver-  
ständlich sind die Frauen auch hier der schönere Teil der  
auf Schritt und Tritt sichtbar macht, hier ein Haus, dort  
ein Tor verziert, zeigt sich auch in der Gewandung der  
Frauen. Empire, Wiedererwecker und Reformkleid sind sehr  
beliebt und mit farbigen Schmuck und Schleieren versehen  
die Damen gar maulerisch zu umhüllen. Hat man noch das

Glad, einen kundigen Thebaner bei sich zu haben, der die  
maximalen Erscheinungen mit Namen zu nennen weiß,  
so vergeht die halbe Stunde bis zum Beginn im Fluge. Auf  
das Ringelreihen eilt jeder nach seinem Platz, denn die  
Disziplin dieses Hauses ist streng, ein Zutritt zum Saal  
unabhängig vom Ausgange nach sich und erst nach dem  
ersten Spielabschnitt darf die Säumige eintreten. Ich sage  
mit Absicht „die Säumige“, denn, pardon, verehrte Leserin,  
meistens waren es Damen, welche sich verspätet hatten.

Gleich beim Eintreten zeigt sich ein Vorzug des Hauses.  
Rechts und Links. Erster bis sechster Ring. Ring statt  
Kang? Comubiohli Sitzreihen bilden je einen Ring und  
jeder Ring hat seine eigenen Eingangstüren. Folge: Keine  
Drängerei. Alle Plätze sind gleichmäßig ausgestattet. Der  
einzige Unterschied liegt im Preis, der zwischen 3,50 Mark  
und 10 Mark variiert. Soweit die Urteile über die Bühne  
auszudenken, in Würdigung des Zuschauertraums sind  
alle Verhältnisse einzig. Die Anlage der Plätze ist muster-  
gültig. Amphitheatralisch erheben sich die Sitze und ge-  
statten von jedem Platz aus einen freien Blick auf die Bühne.  
Die Ausführung ist vornehm im wahren Sinn des Wortes.  
Die Wände sind Holz, in braunen Farben abgetönt, so daß  
das Ganze, trotz der Einfachheit, nicht etwa langweilig oder  
nüchtern wirkt, nein, ein Raum, der Stimmung schafft und  
selbsthaft, ja förmlich zur Anbahn anregt. Wer müßige Reu-  
ger oder die Absicht zu verdueren ins Theater führt, sollte  
hier bleiben, da der einzigartige Raum auch Anforderungen an  
uns stellt. Er fordert Sammlung, Ruhe und den ganzen  
Menschen, der in der Absicht gekommen ist, sich durch edle  
Kunst zu erheben. Alle etenden Geräusche, wie Türens-  
schlagen, das Schwagen der Logenstühle auf den Gängen,  
die intonierenden Töne mit Präludien, womit die heuchliche  
Klementin sich in den langweiligen klassischen Stücken vor  
dem Einschlafen löst, sind hier, Gott sei Dank, unbekante  
Dinge.

Wenn nun vollends das Theater in ein undurchdring-  
liches Dunkel gehüllt wird, eine tiefe Stille über all den  
Menschen liegt, der Vorhang langsam und geräuschlos aus-  
einander geht, dann findet wohl mancher noch ein Restchen  
Begeisterung und Begeisterung in sich, das ihn genutz- und auf-  
nahmefähig macht für das, was folgt.

Professor Fuchs aus München hat uns im Kunst-  
gewerbeverein die Bekanntschaft mit der Profibühne ver-  
mittelt. Wir erfuhr an jenem demwürdigen Abend, daß  
unser schönste Theater, die wir in den Residenzen der  
Monarchie der Türken, in den Städten dem aufopfernden  
Witzgehirn zu danken haben, im Grunde ganz etende Kassen  
sind, die ein gebildeter Mensch schon lange nicht mehr be-  
süßte. Die Revolution gegen die „Guckkastentheater“ kommt

nicht von heute, sie ist nur von den Münchener Malern neu  
ausgenommen worden und ihr Beispiel auf der Theaters-  
bühne voll befruchtend und anregend wirken. Soweit es den  
Zuschauertraum betrifft, wäre das ausnützlich zu wünschen.  
Die neue Reformhülle wird aber sicherlich die Bühne der  
Zukunft werden, das hat sich in diesem Jahre sehr  
deutlich gezeigt, denn ihre Einrichtung legt dem Schaffen  
des Regisseurs festen an, die Reinhardt schon bei der In-  
szenen vom Sommerabendraum herüber zu ziehen mußte,  
um seinen Eifen und Geilern Raum und Bewegungsfrei-  
heit zu verschaffen. Das System ist also schon heute durch-  
brochen.

Wenn wir Wilhelm Herzog glauben dürfen, macht sich  
die Macht der Maler in München recht sichtbar. Nicht ohne  
Grund fand er über die Beziehungen der Malerei zur Schau-  
bühne zu der folgenden Betrachtung gekommen sein:

„Maler, die den Regisseur unterstützen, anregen, deren  
„Wider die Situation einer Dichtung charakterisieren und  
„auf eine schöne sinnliche Art ausdrücken, — erfreulich, gut  
und willkommen. Und je feinklebiger ihre Herzen sind, je  
„näher sie dem Geist der Dichtung kommen, um so mehr  
„werden wir sie bewundern. Aber sie dürfen sich nicht vor-  
„drängen wollen, sie stehen in einer Reihe mit dem Schau-  
„spieler. Wie dieser dem Dichter durch seine Stimme, durch  
„seine Gesten und Bewegungen zum plastischen Ausdruck ver-  
„hilft, so hat der Maler durch Farbe und Linie das Bild,  
„die Vision des Dichters für die Zuschauermenge zu ver-  
„lebensigen. Er hat seine selbständige Leistung zu liefern,  
„sich seinen untergeordnet, er muß alle persönliche Gefühle  
„hinterstellen; sein größter Ruhm darf sein, den äqui-  
„valentesten Ausdruck für das Wesen der Dichtung zu finden.“

„Dazu gehört aber zunächst, daß er die Dichtung, die er  
„ausstrahlen soll, kennt, daß er sie gefeilen hat. Ich habe ge-  
„wichtige Gründe, dies zu fordern.“

Nicht ohne Grund ist ein Fehler, der trotz der Affinität  
des Malers bei der Inszenen von „Was Ihr wollt“ vorge-  
kommen ist und gleichfalls durch Wilhelm Herzog bekannt  
wurde. Am den verhassten Mafolko bei seiner Herrin  
Dionia unmöglich zu machen, rät ihm die Jofe Marie, gelbe  
Strümpfe anzulegen, welche Farbe die Dionia trägt. Nach  
dem Willen des Malers (Wilhelm Schütz) läuft nicht nur  
die Herrin, welche die Farbe trägt, sondern auch die Jofe  
den ganzen Abend in gelben Kleidern herum. Das sollte  
mir passieren! Ist nun der Anteil der Maler an den  
Kunstleistungen dieser Bühne wirklich so groß? Ist in  
München der perspektivische Zwiespalt, den die Perion des  
Darstellers neben der Dekoration unter Umständen hervor-  
bringt, beliebt? Bekanntlich auch ein Anknüpfungspunkt gegen  
unserer Bühnen? Die erste Frage ist unbedingt zu bejahen.

eine Abtrennung der Medizinabteilung waren bekanntlich durch die lange Krankheit des Herrn Dr. Hölle zum Stillstand gekommen; man kann nurmehr annehmen, daß sie von neuem in Angriff genommen werden. Die Schwierigkeiten liegen vor allem in dem der wissenschaftlichen Fortschritt und dem medizinischen Unterricht dienenden Zilituten, die einen wesentlichen Teil des Medizinalewesens bilden, aber doch der Unterrichtsverwaltung unterstellt bleiben müssen. Nach einer erfolgten Trennung würde der junge Mediziner für seine Ausbildung auf der Universität, das Staatsexamen und die Abschlußprüfung der Unterrichtsverwaltung unterliegen, während für das praktische Jahr und die Erteilung der Approbation das Ministerium des Innern zuständig wäre.

### Toleranz.

D. E. K. Vor kurzem meldeten die „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß Ausländer im Kiental von Teilnehmern eines Wittgangs nach Grafath, denen sie begegneten, ohne jeden Grund tödlich angegriffen wurden, weil sie es unterlassen hätten, beim Vorübergehen den Hut zu ziehen. In ein recht eigentümliches Licht wird dieser Vorgang gerückt durch folgende Nachricht des „Rhein.-Westf. Anz.“ (Nr. 163 vom 21. Juli 1909) aus Reddinghausen bei Essen:

„Ein uneheliches Vorurteil. Bei dem Leichenbegängnis einer evangelischen Frau ereignete sich vorgestern nachmittags ein Vorfall, der auf die Teilnehmer, unter denen sich fast nur Katholiken befanden, geradezu empörend wirkte. Der erste katholische Geistliche, Dr. Meunier, holte eiliges Schrittes den Zug ein, um ihn zu beschleunigen. Die Leichenwagen und den rüstigen Leichenbegängnis zu beschleunigen. Wenn es an und für sich schon wenig feinsinnig ist, einen Leichenbegängnis an einer Stelle zu durchbrechen, so gewinnt die Sache hier eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Geistliche es anscheinend unter seiner Würde hielt, die übliche Ehrung durch Pfaffen des Hutes zu erweisen. Wir können das Urteil über ein solches Benehmen getrost der Öffentlichkeit überlassen, möchten aber hinzufügen, daß, wenn Herr Dr. Meunier glaubt, das seitiger jede Einermehnen zwischen den Konfessionen durch solche Herausforderung zu gestören, er sich im Irrtum befindet. Im Namen vieler Augenzeugen: Friede und Dehnen.“

### Großstadtjugend.

(Wenig Liebe zum Lernen. — Keine Achtung vor dem Lehrer. — Schlechtes Betragen.)

Neu kritische Ausführungen über die Berliner Schuljugend macht ein Lehrer in der „Wäbun. Ztg.“ Er schreibt über das wichtige Thema u. a.:

Es ist bekannt, daß die Großstädte den Lehrern „da draußen“ weit voran sind, im Guten wie im Bösen. Diese Erkenntnis trifft auch auf die Schuljugend unserer Reichshauptstadt zu. Neben dem hohen Ansehen, das die lebendige Geit, Auffassungsgabe, die fast bessere Lebensführung und manchem andern, müssen wir Lehrer doch auch vielerlei beklagen, was weniger schön ist. Der Friede fehlt. Den Kindern mangelt der Trieb zum stillen, eifrigen Lernen. So sehr der isoliert Dastehende im Großstadtkontext vereinzelt ist, so sehr wird das Kind als Mitglied einer Großstadtfamilie durch die weitaufgehende Art der gegenseitigen Besuche, durch das Wohnungswesen und durch das Willen des Spielortes ununterbrochen herausgerissen aus dem feinen Gedankenteile, wie er das Ergebnis von Schul- und Hausarbeit nicht sollte, und die Zahl der verächtlichen Einwürfe in jeder Stunde des Tages ist Legion. Aber mit der Zahl steigt die Tiefe und Festigkeit im unges-

kehrten Verhältnisse, und eine bedauerliche Verflachung der Seele ist die notwendige Folge.

Ein anderer wunder Punkt ist die geringe Hochachtung, die die Großstadtjugend vor den Lehrenden hat. Um deutlich zu sehen das, wenn man frisch entlassene Konfirmanden beobachtet, wie sie sich in allen „Mainestugenden“ brühen und ihrem Lehrer zu zeigen versuchen, wie sehr er ihnen „schmuppe“ ist.

Und noch ein drittes Ärgernis! Betragen und Kleidung lassen bei vielen zu wünschen übrig. Für das Betragen ist neben der gesamten Umgebung auch die von manchen vielgerühmte Anonymität der Großstadt verantwortlich zu machen. Das Kind weiß ganz genau, daß eine Hunderbrügel dummer Streiche, frecher Lagen oder schamloser Handlungen durch Bekannte des Elternhauses zu den Seltsamkeiten gehört und mit der Sicherheit vor einer väterlichen Reklamation des Lagerwerts wächst naturgemäß der Mut. Das in Kleinkindern lo wirklame Ohngefähr kann sich auf die im Hühnermeer der Großstadt unerwartet tummelnde Jugend gar nicht äußern.

Der Verfasser schließt mit dem Wunsch:

Räume doch auch einmal für die Volksschule eine Zeit solcher Besserung, wie sie in unseren Tagen einem großen Erfinder weitere Fortschritte sicherstellt. Wie die Kinder des Volkes können viel selbstbestehenderen Mitteln unendlicher Gutes gestiftet werden.

### Der Fall Doffin-Freund vor Gericht.

Das Schöffengericht in Karlsruhe verhandelte gestern mehrere Stunden lang über die von der Militärbehörde veranlaßte Frage gegen den Fuhrmann Doffin wegen fälscherlicher Mitbeteiligung des zum Telegraphenbataillon kommandierten Infanterieleutnants Freund vom 34. Regiment in Ettlin (8. 185, 195 und 196 S. G. B.). Die Anklage bezog sich auf den erwähnten Zusammenstoß zwischen dem Fuhrmann und dem eine Lebnungsabteilung des Telegraphenbataillons kommandierenden Offizier am 25. Mai d. J. Es wurden 8 Zeugen, darunter mit Einschluß des Zeugnisses 7 militärische, vernommen. Ergeben war, daß gestern keine Kartei über den wesentlichen Punkt, nämlich der Zeitpunkt des Fuhrmanns zu dem Sidel, oder der Fuhrmann zu dem Zeitpunkt der Beistellung geschlagen habe, zu schaffen. Der Fuhrmann blieb mit aller Bestimmtheit bei seiner ursprünglichen Angabe, daß der Offizier zu erst geschlagen und ihn an der Hand verletzt habe. Diese Darstellung wurde in vollem Umfang von dem einzigen nicht militärischen Zeugen, einem Schreinermeister aus Neureuth, bestätigt, der zufällig den Vorfall auf der entlegenen Stelle mit angesehen und sich, ohne mit dem Fuhrmann bekannt zu sein, freiwillig als Zeuge gemeldet hatte, weil nach seiner Auffassung die Fuhrmann in der Tat geschlagen sei. Dagegen boten die Aussagen der Soldaten das entgegenstehende Bild hinreichend bekannte Bild teilweise großer Zurückhaltung teilweise auffälliger Beiläufigkeit, obwohl nach dem Gesamtvergang so bestimmte Wahrnehmungen kaum gemacht sein konnten. Insbesondere mußte ein Interoffizier vom Vorliegenden wiederholt und eindringlich auf den Ernst der gerichtlichen Situation hingewiesen werden.

Das Gericht stellte sich — wie wir dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ entnehmen — auf den Standpunkt, daß sich der Vorgang so abgepielt haben könne, wie es der Angeklagte und der Schreinermeister als Zeuge schilderten, aber auch so, wie es Zeugniss Freund und die militärischen Zeugen darstellten und sprach den Angeklagten frei.

gend und summend fällt sich die Vorderbühne mit Gestalten, hinter denen wohlgeschnittene Arbeiter rasch und sicher die Dekorationen tauschen. Ist das gesehen, klingt ein Glöckchen, die lebenden Wandfiguren verschwinden und das Spiel geht weiter.

Sehr gespannt war ich auf den „Kaukassan von Benedig“. Kostensüchtig, Bräutigam, Gendarm auf diesem Korridor, wie ein Gegner die Kellereibühne gestuft hat? Natürlich gab es in dieser Vorstellung weder einen Markusplatz, noch eine Seufzerbühne, noch eine Gondel. Dazu ist ja kein Platz. Dafür hatte der Münchener Künstler vermittelst eines gut beleuchteten Himmels, einer plastischen Mauer und einer mächtigen Säule, von deren Schaft man nur einen Teil sah, ein Straßenbild hingestellt, wie es reizvoller gar nicht zu denken ist.

Den schönsten Triumph feiert Reinhardt's Regiekunst in den Freierleben. Welche Fülle gestufter Nuancen, von denen immer eine die Aufmerksamkeit nicht wie in andere! Der Marocco des Herrn Hartus ist einfach wunderbar und Wasser mann's Arragon eine köstliche Charge. Eine gewaltige Figur stellt Schildbraut als Schild auf die Bretter. Wenn er nach der Flucht der Gestirte sein Haus betreten will, klopft und nicht Antwort bekommt, eintritt, sich der Tochter und des Gelbes herausfindet, herauskommt und sie lacht — wirkt einfach erschütternd. Die Porzia der Elsa Hems scheint aus einem Titanbild herausgeschnitten zu sein. Der oft mihandeltete fünfte Akt findet im Künstlertheater eine herrliche Wiedergabe, der Humberdine'sche Wulst den größten Anteil hat. Jeder ist der Lorenzo des Herrn Feldhammer noch recht ungenügend. Bassano und Grazia der letzten beiden ihre Rollen. Der wichtigste Winterstein geht zu sehr in die Breite, während Wolfis Wesen und Sprechkunst dem Bassano sicher sehr entgegen käme.

Wittmoos, den 27. Juli, hatte das Münchener Künstlertheater seinen großen Tag. Die Erstausführung der „Brau von Weßling“, die „Saale-Zeitung“ brachte in ihrer letzten Dienstag-Nummer eine Kritik aus der Feder des Dr. D. Liebig, welcher für eine tüchtige Arbeit über Dingelstedt und das Münchener Hoftheater von der dortigen Universität zum Doktor promoviert wurde. Der Nachmann kann sich dem Urteil des angehenden Dramaturgen nur angeschlossen. Die mächtige Wirkung, welche nach Dingelstedt's eigenen Angaben die Aufführung der „Brau von Weßling“ mit sich brachte, Hermann Hendrichs und Julie Rettich in den Szenenbildern, die bei den Festspielen im Jahre 1854 hatte, ging von der Darstellung auf der Theaterbühne nicht aus. Weder die Sandrod als Isabella, noch der Galar des Herrn Bergei fanden auf der Bühne. Nur der Manuel des interessantesten Koffi und Elea sei es als Beatrice befriedigend vollkommen. Auch in der „Brau von Weßling“ hatte sich Reinhardt vorgenommen, seinen eigenen Weg zu gehen und er wählte, seinem Ehrgeiz entsprechend, den schwereren, der abliebt von der bequem Landstraße, durch Wäde treuz und quer verschlungen, zum Ziele führt. Alle behaupteten, er habe auch diesmal sein Ziel erreicht, andere das Gegenteil. Ich habe die wider-

Preisauflage für Zigarren. Der Verein der Zigarrenhändler von Darmen beschloß, die durch das Tabakversteigerungsbedingte Preisrückgang für Zigarren, Rauch, Kan- und Schmucktabak am 16. August in Kraft treten zu lassen. Es sollen von da ab folgen die 6-Pfg.-Zigarre 6 Pfg., die 8-Pfg.-Zigarre 7 bis 8 Pfg., die 10-Pfg.-Zigarre 8 bis 9 Pfg., die 12-Pfg.-Zigarre 10 Pfg., die 14-Pfg.-Zigarre 12 Pfg., die 16-Pfg.-Zigarre 15 Pfg.

### Ein Veteran der nat. lib. Partei.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: Am Sonnabend (7. August) feiert ein Veteran der Partei seinen 50. Geburtstag. Dr. Edward Brodhaus, durch lange Jahre Chef der berühmten Verlagssirma F. A. Brodhaus in Leipzig.

### Parteinachrichten.

Nach einmal das Gabelstrikhück der württembergischen Genossen.

Am 1. August war in Stuttgart Kreisgenossenversammlung des 1. Württembergischen Reichstagswahlkreises (Stuttgart), den Hildenbrand im Reichstag vertritt. Hildenbrand packte den Stier sofort bei den Hörnern und erklärte u. a. Die württembergische Verfassung habe den König bezogen, das Königtum als Institution vor, wie den Landtag auch. Freie man in den Landtag ein, wirge nur um Gellung unterwerfen. Hier habe ich, wie nur um Gellung schafflichen Anstand gehandelt. Als Bebel leitet in Stuttgart sprach, ließ er von dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Siegel zur Abendstunde eingeladen worden und habe der Einladung Folge geleistet. Es werde keine Menschen einfallen, Bebel daraus einen Vorwurf zu machen. Man habe in Friedrichshafen sogar ausdrücklich Müßiggang auf die sozialdemokratischen Abgeordneten genommen. Man habe den Bebel jedes offiziellen Charakters, jeder politischen Form entkleidet, und die Abgeordneten hätten es für ihre Pflicht gehalten, an dem Auszug teilzunehmen, obwohl sie genau wußten, daß der Spektakel in der Partei losgehen werde. Er ist Losgegangen, vor allem wie immer, in der „Leipziger Volkszeitung“, der wir Redaktionsmitglied sind. Es handelt sich hier um die Frage, soll die sozialdemokratische Fraktion bei politischen wie bei geschäftlichen Aktionen beiseite gestellt werden? Sollen wir jeden Verkehr mit den politischen Gegnern meiden? Wollten wir denn die Massen gewinnen? Es sei abgemacht worden, daß in Konstanz kein Mittagsmahl keine Rede gehalten werden. Als es denn geschah, hätten sich die Sozialdemokraten beim Hof auf den Großherzog von Baden erhoben, wie sich das für einen ausländischen Menschen ziemt, hätten aber in das Hof nicht mit eingeklinkt. — Der „Vorwärts“ bemerkt zu diesen Ausführungen: „Dann ist die Angelegenheit für die Gesamtpartei selbstverständlich nicht erledigt.“

Die Landtagswahlrecht in Diepholz ist auf den 18. August festgesetzt worden. Bändertheater ist gegen den seitigen nationalliberalen Abgeordneten Landtagsdirektor Meyer-Verden (früher Amtspräsident in Diepholz), war bei der letzten Wahl der frühere Landtagsratsminister v. Roddeke, der damals 70 Jahren erhielt. Landtagsdirektor Meyer bewirkt sich wieder um das Mandat. Eine kürzlich abgeschaltete Vertrauensmännerverammlung des Bundes der Landwirte hat den Hofbesitzer Popemann-Nathosen, einen Verwandten des Hahn's, zum Gegenkandidaten für die Erziehungswahl aufgestellt.

sprechendsten Kritiken gelesen, welche nur in einem einzigen waren, das hier eine Kleinarbeit gelöst worden ist. Es denke auch ich, und wohlbedeutet waren die Dichtungen, welche das Publikum dem genialen Bühnenleiter zu bringen nicht mühe wurde. Ich will nicht kritisieren, sondern nur den Eindruck schildern, welchen auf mich die neue alte Verwendung des Chors in der Tragödie gemacht hat. Zwei hoch und überaus auf, wenn die Chöre, nachdem sie feierlich von zwei Seiten herangekommen sind, sich in einer Linie aufstellen und gemessen, in scharfen Rhythmus, mit fast gleicher Geste anheben: „Dich begrüßt ich in Ehrfurcht, prangende Halle.“ Schon nach dem ersten Heben, als der ganze oder halbe Chor gesprochen, war mir klar, daß der einzelne Sprecher einer größeren Eindruck erzielt; mit wurde das zur Gemüthsbegegnung, als wenn er in wunderbarer einfacher Weise seine Rede, „Hört, was ich u. u.“ brachte. Tragödie, die für die reifste Abschmückung sorgte, bald die ganze Wälsche, bald kurze Stellen von wenigen, ja bei der Todesszene, die erklamt das Interesse nach und nach, und der Wunsch nach Hilfe hervor. „Gott, wenn doch wenig gute Sprecher die Rolle des Chors übernehmen hätten, wie es Schiller selbst gewollt hat — kein Vergnügen an der dramatischen Handlung wäre größer.“

Einmal schlug die Flamme der Begeisterung mächtig von der Bühne ins Haus — das war bei dem Auftritt der Nabella. Sie kommt mit ihren Söhnen nicht von oben die Treppe herab, wie die verrückte Judensöhne diesen Auftritt insolent zu gestalten vermag, sondern drängt sich etwas mühsam in den tief gelegenen schmalen Gang von der Seite zur Mitte der Bühne. Noch ehe sie erscheint, sehen wir mehrere Stimmen ein: Preis dir und Ehre! Der Zuruf vereint sich, erst nimmt der junge, dann der alte Chor die Worte auf, immer leiser werden die Stimmen, immer dräufender, bis sie endlich aufhört, was die Bühne füllt, in dem Jubelruf vereint: „Eine glänzende Sonne, kühlend verweht ich dein herrliches Haupt!“

Der nachfolgende Eindruck dieser Stelle schwächt sich bald ab, und mit der fortschreitenden Handlung nähert sich das Sprechen des Chors mehr und mehr dem Singen der Oper. Der junge Chor übernimmt dabei den Tenor, der alte die Bassstimmen. Ganze Stellen werden tonantzig gesprochen, andere eins, zweimal wiederholt, hinter der Szene fast wie ein Echo nachgeplamt. Die Chorjunge werden der Gellung heraufbeschworen, die Hörer zu ermunern. Was ich befremdet, nicht erhoben. Ich befenne ehrlich, daß ich das Ende herbeigesehnt habe, und nicht aufwartete, als der Chor zum Aufbruch zusammenhing — meine Aufmerksamkeit war längst erschöpft.

Die paar Abende im Münchener Künstlertheater werden mir, trotz der Chöre in der „Brau von Weßling“, eine Quelle unerschöpflicher Erinnerung bleiben, und gerne bin ich ihrem Wunsch nachzugeben, die empfangenen Einwürfe für Ihre Leser mitzuteilen. Möge die ungeliebte Art Enghaltung finden.

### Kleine politische Nachrichten.

Der Großherzog von Hessen über die Tischehen. Bei dem Vollzuge der Abrechnung in Weihen aus Anlaß des Reichstages-Unterrichtsausschusses zog der Großherzog von Hessen, wie die „Rheinl. Ztg.“ berichtet, die deutschen Studenten aus dem Saal in das Gepräch und sagte, daß die Tischehen zur Zeit auf einem parlamentarischen Zickzackstande seien und sich durch ihr Wagnis die Antipathien der ganzen Welt, in lazar vieler Seiten, zugezogen hätten. Er glaube nicht, daß das nächste Jahr für die Prager Studenten friedlich sein werde, wenn auch kaum zu hoffen sei, daß ein dauernder Frieden eintreten werde.

### Die württembergischen Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten der Zweiten württembergischen Kammer haben für die Volksschulgesetz mit der Begründung genehmigt, daß es in einer Reihe wichtiger Punkte wesentliche Verbesserungen gegenüber dem geltenden Recht enthalte. Sie verweigerten gegenüber dem geltenden Recht die Kirche zugehörigen Recht auf Leitung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts.

### Heer und Flotte.

#### Interessante Verläufe.

Paris, 7. Aug. Der Erfinder Chartrain aus Clermont hat auf dem See von Serres sehr interessante Versuche angestellt, die das Sinken von Schiffen verhindern. Er ließ in Gegenwart eines Ausschusses der Marine und Arme ein kleines Unterboot tauchen und brachte alsdann ein Lad in dieses Boot; anstatt zu sinken, stieg das Boot hierauf auf automatischem Wege an die Wasseroberfläche. Darauf ließ er ein kleines Metallschiff in Form eines Kreuzers beschließen, ohne daß es zum Sinken gebracht werden konnte.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Der Arbeiter verhärtet.

Wuttschüt, 5. Aug. An dem Ausbaue der Eisenbahnstraße Tromsdorf löste sich heute vormittag von einer ziemlich hohen Erdwand ein beträchtlicher Teil los und stürzte in die Tiefe. Zurzeit waren dort mehrere fremdlandische Arbeiter mit Ausschachten beschäftigt, wobei vier davon erschüttert wurden. Die Verhafteten wurden nach angelegter Arbeit wieder ausgegraben, doch waren alle schwer verletzt. Ein tödlich Verletzter wurde nach Jena überführt, doch starb er schon nach kurzer Zeit. Die anderen drei wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo mehrere Stiche und Quetschungen festgestellt wurden.

#### Stenographentag in Merseburg.

Der Verband Gabelsbergischer Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hält, wie bereits berichtet ist, am 7. und 8. August d. J. seinen 30. Verbandstag in Merseburg ab.

Am heutigen Sonnabend findet abends 7/8 Uhr die Vertreterversammlung statt. Morgen Sonntag wird früh 8 Uhr eine Geschäftssteno-graphen- und Praxistheorieprüfung abgehalten. 1/2 Uhr findet dann das Mittagsessen statt, zu dem u. a. die Stadt Merseburg und die Provinz Kreise geladene haben.

Am 12. Uhr ist die öffentliche Festveranstaltung angelegt. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen folgt der Hauptvortrag. Der Kampf um die deutsche Einheitssteno-graphie. An diesen schließt sich eine Lehrprobe mit Volksschülern an, welche Herr Lehrer A. Hoppe, hiesiger, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, hält. 2 Uhr wird ein Festmahl die Teilnehmer vereinigen. Von 4 Uhr ab ist dann Konzert und abends Ball und Aufführungen.

Während des Balles findet die Bekanntgabe der Sieger im Wettbewerb statt. Den Vorzug im Ehrenausdruck hat der Landrat des Kreises Merseburg Graf v. Sausseville übernommen. Dem Ehrenausdruck gehören der Regierungspräsident, der Landeshaupmann, die Bürgermeister

von Merseburg sowie verschiedene Herren der Regierung und angehörte Bürger von Merseburg an.

#### Witterungsbericht vom Broden, 6. August.

Die herrliche Luftdruckverteilung mit einem Hochdruckgebiet über Mitteleuropa, bedingte in den letzten Tagen auf dem Broden ruhiges, heiteres und etwas wärmeres Wetter. Am Donnerstag erreichte das Maximum-Thermometer +11,2 Grad C, dabei wehte ein schwacher Nordost, der Himmel war mit Regenwolken bedeckt, aber dafür hatten die zahlreichen Touristen vom Vater Broden einen prächtigen Ausblick. Bei herrlichem Sonnenschein konnte man das Deutmal auf dem Kaffhäuser erblicken. Am 5. abends waren die Merseburger fast in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar, besonders deutlich durch die Porta-Westfalika und deren Umgebung hervor, dahinter war in dunklen Umrisen die Teutoburger Wald erkennbar. Gestern abends 9 Uhr fiel 10 Gr. Wärme, frischer Ostwind, wüßig bewölkte Himmel, prächtvoller Mondschein, dazu die Küster der umliegenden Ortschaften sichtbar. Nach der Wetterlage zu urteilen, blühen wir, teils heiteres, teils wolkiges, aber wärmeres Wetter ohne besondere Niederschläge zu erwarten haben. Auf sehr warme Tage im Monat August ist kaum mehr zu rechnen.

#### Kein Klub von Lebemännern in Hannover.

Hannover, 7. August. Wie dem „Hannover Kurier“ auf wiederholte Anfrage bei der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt wird, beruhen die im Prozess gegen den Obersten Geber in Hosen gemachten Angaben, daß die hiesige Kriminalpolizei einen gewissen Klub von Lebemännern aufzubrechen habe, auf Unwahrheit. Es müßte eine Verwechslung mit einer anderen Stadt vorliegen.

Ammdorf, 6. Aug. (Gemeindevorsteher-sitzung.) In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevorsteher wurde festgestellt, daß sich bei der am 31. Juli vorgenommenen Prüfung der Kästen nicht zu erinnern vorand. Die Gemeindevorsteher hatte einen Bestand von 12 875 M. aufzuweisen. Das Projekt der Gas-anstalt ist vor dem seitens der Gemeinde angenommenen Sachverhältnissen fertiggestellt worden. Die Gebäude, welche auf 60 000 M. veranschlagt worden sind, sollen so eingerichtet werden, daß die anfängliche Tagesleistung von 15 Kubikmeter Gas auf das doppelte und später durch Ausbau eines Ofens, Einrichtung verschiedener Kammern und Vergrößerung der Retortenanlage auf das Vierfache gesteigert werden kann. Die Gasleitungen einschließlich Grundwerk, Gasleitungs- und Wasser sind mit rund 200 000 M. veranschlagt. Die Veranschlagung stimmt dem Vorschlage der Beleuchtungskommission — bei einer Stimmeneinstimmung — einstimmig zu, die Mittel für das Projekt zu bewilligen und eine öffentliche Ausschreibung zu veranstalten, die Ausführung der Arbeiten für die Gebäude, die Lieferung der Apparate und der Rohre sowie das Verlegen der Rohre getrennt zu vergeben. Die Gemeinde behält es sich vor, die Rohre selbst anzufertigen. — Betreffs Aufnahme einer Anleihe zum Gasanhaltsbau wurde beschlossen, eine solche von 200 000 Mark von der Kreisparitalie aufzunehmen, den Betrag mit 3% Prozent zu verzinsen und mit 1/4 Proz. zu tilgen.

Aus der Elsterne, 6. Aug. (Die Störche rüfen sich zur Brei.) Die Lunge, Elster und Saale-ufelsen bieten gegenwärtig einen Sammelplatz der Störche, die in der Umgebung gesichtet haben. 60 bis 80 Stück und noch mehr dieser Langbeine kann man beobachten, wenn sie auf den grünen Wiesen unberührt stehen und eifrig nach Nahrung suchen. Klappernd und kreischend erheben sie sich bisweilen in schwinbelnde Höhe, gleichsam als Vorübung zur weiten Reise nach dem Süden.

Wahnsinn, 6. Aug. (Der verpöbelte Flußwasser.) In letzter Zeit sind in den Ortschaften der Umgebung unter den Borkentieren mehrfach Todesfälle infolge Rotlauf vorgekommen. Von einzelnen Weibern sind nun die Kadaver, anstatt sie zu vergraben oder der Abdecker zu übergeben, in die Elster geworfen worden, damit sie das Wasser fortzuführen soll. Tagelang sind die Tierleichen an den Ufern hängen geblieben und haben einen verwerflichen Geruch verbreitet; außerdem ließ sich allenthalben Gekschmeiß an die Kadaver, und gar leicht kann das Gift durch Fliegen auch auf Menschen übertragen werden. Die Behörde forschet eifrig nach den Tätern, um jener Anstöße zu steuern.

(Dieh 5. Försig, 6. Aug. (Verhängnisvolle Schuß.) Der Kutscher des Herrn Landrat von Gröden in Merseburg machte sich in Abwesenheit seines Herrn mit einem Gewehr zu schaffen. Dabei entlud sich die Waffe und das Projektil nahm seinen Weg in die Augenhöhle des Kutschers. Der Beobachtungswert trug eine schwere Verletzung des Auges davon, deren Folgen sich noch nicht absehen lassen.

Sautpforta, 6. August. (Rimes Kind.) Ein fünf-jähriges Kind namens Ringer geriet in die Hufeisenmaschine und dabei wurde ihm der rechte Fuß ganz abgeschnitten und der linke sehr schwer verletzt.

Meuselwitz, 5. August. (Scheiden tut weh!) Der Buchhalter Gläber von hier ließ sich in Röhren von dem von Leipzig nach Meuselwitz fahrenden Zuge überfahren. Er war sofort tot. An seinem Schirm stand auf einem Zettel: „Scheiden tut weh!“

Erfurt, 5. Aug. (Eine Art Panichujia) vollführten am Dienstag abend einige Gäste im Restaurant eines eines Wegstunde von Erfurt entfernten Dorfes. Nachdem bemerkt worden war, wie der Wirt herbeigekommen mit frischem Bier vermischt, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der darin seinen Abschluß fand, daß der Wirt verprügelt wurde. Jedenfalls wird er sich noch wegen Nahrungsmittelfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

Erfurt, 5. August. (Der Streif der Glasergehiffen) wird voraussichtlich für die Streifen der resultlos verlaufen. Die Weiser sind insofern glücklich, daß die übernommenen Arbeiten fertiggestellt werden können und weisen daher die Forderungen der Gehiffen ab. Die verlangten einen auf drei Jahre festzusetzenden Tarif und eine Erhöhung des Stundenlohnes um 2 Pf. im ersten, um weitere 2 Pf. im zweiten und um 1 Pf. im dritten Jahre; also eine Erhöhung um 5 Pf.

Witterfeld, 5. Aug. (Kommerzienrat v. Bauernfeld) der derzeitige Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Witterfeld-Deßlitz, bezieht am heutigen Tage die Feier seines 70. Geburtstages.

Salzungen, 6. Aug. (Der Fiskus hat die Hand auf.) Der Herzog von Meiningen schenkte der Stadtkasse in Bad Salzungen bekanntlich zu einer neuen Orgel 20 000 Mark, wofür der begreifliche Freude in Salzungen herrschte. Nach dem „Salz. Tagbl.“ hat jetzt der Fiskus für die landbesitzliche Spende 1000 M. Steuern verlangt. Jetzt steht es lange Geduldet.

Aus dem Harz, 6. August. (Schwarzwid) Eine abnorme und seltene Erscheinung bemerkt dies Jahr die Freunde des edlen Weidwerks, indem heuer das Schwarzwid in den Vorharbergen und im Harze selbst in einer hohen Zahl auftritt, wie man es seit Jahrzehnten nicht kennt. Ganze Rudel durchwandern die Felder, nähern sich Sämpfen und Büschen und richten bedeutende Verberungen an. Besonders die Frühkartoffeln waren ihnen die beste Beute. Unsere eifrigen Jäger haben natürlich nach Kräften ausgeräumt und sind den Borkentieren gehörig zu Leibe gegangen.

Ludwigsburg, 5. August. (Die Gurfenerne) in unserem Nachbarorte Weilerhausen, das sonst die Einlegeren hier, in Halberstadt und fast im ganzen Harz verlor, ist in diesem Jahre so gering, daß die Gurken nicht einmal für den Kleinhandel ausreichen. Infolge der anhaltend heißen und kalten Witterung gewähren die Felder einen trostlosen Anblick, und der den Weilerhäusern Unwutzen, bei denen der Gurfenanbau in erster Linie steht, erwachsene Schaden geht in die Zehntausende.

Genthin, 5. August. (Erstochen.) Im benachbarten Altenplathow trafen sich der Schiffseigner Wagner und der Weilerhäusern Waibe und gerieten aus nichtiger Ursache in Streit. In dessen Verlauf verlor Waibe dem Wagner mit dem Messer zuerst einen Stich in den rechten Oberkiefer, ein zweiter Stich traf die rechte Halschlagader und führte in wenigen Minuten den Tod des Betroffenen durch Verbluten herbei. Die Witwe und zwei kleine Kinder betrauern den Ernährer.

#### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Ausland“, „Recht“, „Nachrichten“ und „Sport“: Erich Bloem; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: F. W. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

**Nur noch wenige Tage**  
des diesjährigen grossen

# Inventur-Ausverkaufs.

**Restbestände**

in Damen- u. Kinder-Konfektion, Damenputz u. Weisswaren, Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Damen- u. Mädchen-Schürzen, Gardinen, Teppichen etc.

**zu enorm billigen Inventur-Preisen.**

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



sind  
die  
besten!



### Stöwer-Record-Schreibmaschine

modernste Schnell-Schreibmaschine deutscher Herstellung mit sichtbarer Schrift, Zweifarbenband u. hervorragender Feinmechanik.  
General-Vertreter: Paul Krimmling, Halle a. S., Königstr. 20 p.  
Spezialgeschäft für modernen Büreaubedarf.  
Vertretung und Lager der Hannoverschen Geschäftsbücher-Fabrik W. Oldemeyer Nachf.  
Registrier-Einrichtungen in Vertikal- und Karten-System.

Tel. 1647.

### „Compass“-Wochenberichte „Compass“-Tagesberichte

Finanzielle Informationsblätter mit Prämien-Notierungen für die Berliner und Londoner Börse.

Probeweise Zusendung an Interessenten kostenfrei durch  
Telegraphenadresse: Strasser & Co., Bank-Geschäft, Am Kupfergraben 4  
Fernspr.: Amt I 7637, 3390.

### Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondecker. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlussfahrten nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgwald etc.  
Gute Restauration an Bord.  
Illustr. Fahrplan und Auskunkt gegen Einmündung von 10 Pfennig Porto.  
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln. Saison 1909: 2. Mal bis 28. September.



### Saale-Dampfschiffahrt Salondampfer „Siegfried“.

Morgen Sonntag, den 8. August, vorm. 8.30 u. nachm. 2.45 Uhr  
2 Fahrten nach Neu-Ragozcy-Salzünde-Wettin.  
Abfahrt unterhalb der Weisnigbrücke.  
Karl Demmer.  
NB. Dienstag, den 10. Aug. 09 grosse Extrafahrt nach Rothenburg. Abfahrtsstelle an der Weisnigbrücke 9.30 Uhr. Rückfahrt 4 Uhr nachmittags.

### Beamten-Konsum-Verein

Die am 5. August d. Js. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung, Tagesordnung: Aenderung der Statuten §§ 12, 15, 17, 21, 23-28, 38, 63, 68, 75 u. Ueberschrift von § 17 war nicht beschlussfähig. Auf Grund des § 73 der Statuten wird hierdurch eine zweite außerordentliche General-Versammlung auf Montag, den 16. August 1909, abends 8 Uhr, nach dem „Wintergarten“ (gr Saal) einberufen, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

#### Tagesordnung:

Aenderung der Statuten §§ 12, 15, 17, 21, 23-28, 38, 63, 68, 75 und Ueberschrift von § 17.  
Zutritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.  
Halle a. S., den 5. August 1909.

#### Der Aufsichtsrat

des Beamten-Konsum-Vereins zu Halle a. S.  
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftungspflicht.  
von Borries, Vorsitzender.



**Solbad Bernburg**  
Stärkste Sole Deutschlands  
Das ganze Jahr offen.  
Dampf-Moor-Electr. Licht- u. Kohlensäure-Bäder.

### Seminar-Kindergarten

Harz 13. Anmeldungen täglich.

### 3 B. D.

13./8 8 Uhr F. E. V. V.  
Gegen Teilzahlung!

Sprechapparate und Klaviers  
- In. Orchestrierung -  
Violinen, Musikspielösen  
Celli, Mandolinen,  
Bratschen, Gitarren in exzell. Qualität.  
Zithern  
aller Art und in jeder Preiskategorie gegen geringe Monatsraten.  
J. Nowotny, Breslau 1.  
Katalog gratis und franco.  
- Vertreter überall gefund. -

Große Vorteile beim Einkauf von  
**neuen Möbeln**  
biete ich meiner werthen Kundschaft. Da ich jetzt Gelegenheitskäufe, als  
**eine Konkursmasse**,  
sowie Fabriklager in nutzverfügbaren  
**Möbeln**  
erhalten habe, so verkaufe  
höchstens billige  
ganze Wohnungs-einrichtungen  
sowie  
**einzelne Möbel**  
zu sehr billigen Preisen.  
**Friedrich Peileke**  
Telephon 2450. - Geisstr. 25.

La holländische  
**Toristreu**  
Einöbung a. Rhein.

### Zoolog. Garten

Sonntag, den 8. August,  
2 grosse Militär-Konzerte,  
ausgeführt vom  
Musikkorps d. Inf.-Rgts.  
Nr. 72.  
Leitung: Kapl. Obermusikmeister  
Löber, Torgau.  
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr  
Beginn abends 7 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis:  
Erm. 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
Von abds. 7 Uhr ab  
pro Person 35 Pf. inkl. Billets-  
steuer.

Am Montag, 9. August  
- Ohne erhöhtes Entree -  
- Nur kurze Zeit -  
Täglich Vorstellungen  
der Völlerischen  
**Wild-West.**

Stour- und Mohawk-Indianer,  
Cowboys und Cowgirls  
mit 14 Pferden im Prairie-Lager.  
Indianische Kriegstänze.  
Indianer und Cowboys als  
Reitkünstler.  
Lasso-Weisen, Lasso-Künste.  
Indianer als Bogenschützen.  
Einfangen und Bändigen  
wilder Pferde.  
Reservierter Raum:  
Erm. 30 Pf. Kinder 20 Pf.  
Montag, den 9. August  
nachmittags 4 Uhr:  
Eröffnungs-Vorstellung.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
2. Vorstellung.  
In der Zwischenpause Konzert.  
Eintrittspreis:  
Erm. 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
Von abends 7 Uhr ab  
pro Person 35 Pf.

„Styria“  
Dir. Kapellmtr. A. Zehn.  
Künstler-Kapelle.  
Täglich Konzert  
abends 7 1/2 Uhr  
im  
Wintergarten.

### Brunners Bellevue.

Montag, 9. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr  
Frei-Konzert.  
Gedächtnisvoll  
Fritz Brunner.

### Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater: Sonntag, den  
8. August: Kobengeln.  
Mittw. Theater: Sonntag, den  
8. August: Wiener Blut.

### REYBURG (Unstrut)

Sommerfr. in gesch. Lage von  
Wald u. Rebengebung, Pens.  
v. 350 M. Wohnv. 1 M. an. Fahr.  
ir. v. Fremdenverkehrsverein.

### Sanatorium

Dr. Preiss (San.-Rat).  
seit 23 Jahren für nervöse Leiden  
in Bad Egerberg im Thür.  
Walde. 5384

### Damen-Kopfwäsche

Ondulieren Manicure  
Zöpfe, Lockentuffs sowie  
Haarreinigungen eigenen Systems,  
unentbehrl. für moderne Feiertage.  
Anfertigung auch von kunstg.  
geübten Haaren. Billigste Preise.  
**E. Zeutschler**  
Spezial-Damen-Frisier-Salon  
Wagdenburgerstraße 65  
Hotel Berge.

### Prof. Esmarch's Alkoholfreies Getränk

Tafelgetränk Sr. Maj.  
des Deutschen  
11900 Kaisers.  
Zu haben in  
allen  
einschlägigen  
Geschäften.

### Tulpe Diner-Musik Souper-Musik

Sonntag  
Weinrestaurant.  
Krebse u. Krebsgerichte - Fr. Pflüsch-Bowle.  
Morgen Sonntag früh 6 1/2, und nachmittags 3 1/2 Uhr  
2 große Konzerte.  
Kapelle Kapellmtr. Nr. 36.  
Entree zum Früh-Konzert 25 Pf. O. Wiegert.  
Nachm. „ 35 „ Kapl. Obermusikmeister.

### Bad Wittekind.

Sonntag abends 8 Uhr  
Extra-Kur-Konzert.  
Ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 75.  
C. Rohde.

### Saalschlossbrauerei.

Sonntag, den 8. August, nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr  
Zwei Militär-Konzerte  
der Kapellen des Feld.-Art.-Reg. Nr. 75 u. des Inf.-Regts.  
General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdebg.) Nr. 36.  
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. F. Winkler.

### Peissnitz-Restaurant.

Sonntag, den 8. d. Mts.  
Gr. Früh-, Nachmittags- u. Abend-Konzert.  
Eintritt frei. H. Schröter.  
Lüderitz Berg, Reilstrasse  
- 47 -  
Morgen Sonntag nachmittags und abend  
Zwei grosse Konzerte.  
Künstler-Ensemble „TOSCANA“.

### Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals.  
Sonntag, den 8. Aug., von 7-9 Uhr  
Grosses Früh-Konzert,  
ausgeführt vom Tromp.-Korps des Mansf. Feld.-Art.-Reg. Nr. 75.  
E. Steurer. Entree 15 Pf. E. Kurzhals.

### Café Kahl

Ludwig Wachererstrasse Nr. 73a.  
Wiedereröffnung  
Sonnabend: 6 Uhr nachmittags.

### Reform-Restaurant,

Gr. Ulrichstr. 18.  
Fleisch- und vegetarische Speisen.  
Mittagstisch nach nach 3 Uhr.  
Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

### Schräplers Dampfschiffahrt.

Morgen Sonntag früh 8 Uhr  
Fahrt nach Wettin.  
Nachm. 2 1/2 Uhr mit dem Salon-Dampfer „Preussen“  
nach Bad Neu-Ragozcy.  
Abfahrtsstelle an der Weisnigbrücke. Gedächtnisvoll C. Schräpler.

### Waldsanatorium Bad Gröna i. Sa.

im Erzgebirge. 400 m ü. M. 12 km von Chemnitz.  
Für Erholungsbedürftige: Nerven-, Magen-, Herz-, Stoffwechsel-  
und Frauenleiden. Kur und Pension 7-10 Mark pro Tag.  
Illustr. Prospekt frei! Dr. Dahms, dirigit. Arzt.

### Die Volksküchen

Bestanden sich:  
I. Brunostraße Nr. 31.  
II. Marktplatz Nr. 16.  
Speisen werden verabreicht von  
11-1 Uhr täglich.  
1 ganze Portion zu 25 Pf.  
1 halbe Portion zu 15 Pf.  
Marken zu kaufen und heißen  
Portionen, welche an beliebigen  
Tagen in halben Stücken verwendet  
werden können, sind zu haben bei  
Herrn Kaufmann Hill, Geisstr. 25  
Herrn Kaufmann Hill, Geisstr. 25  
Herrn Kaufmann Hill, Geisstr. 25  
Herrn Kaufmann Hill, Geisstr. 25

Neu **Lande Frères** Neu  
Die vollendetste QUALITÄTS-CIGARETTE  
mild-rein-aromatisch Erhältlich in besseren SPECIAL-GESCHÄFTEN. 4-10 Pf. das Stück  
Versuchet! Vergleichet!